

Ernennung (1437) und durch Erneuerung der Orden und Einrichtung des Court of Session, an dessen Spitze ein Geistlicher stand. In seinem Eifer für Verbesserung der Kirche sandte Jacob I. 1437 acht Vertreter der Geistlichkeit nach Basel, wo einer derselben, Thomas von Wivingsstone, Abt der Cistercienser von Dundrennan, die Partei der Schismatiker ergriff und sich an der Wahl eines Gegenpapstes beteiligte. Seit 1440 unterwarf er sich Eugen IV., der auch 1443 von den schottischen Ständen anerkannt wurde. Andererseits beeinträchtigte Jacob I. unter dem Einflusse des Kanzlers Bischof Cameron von Glasgow die Jurisdiction der Kirche in Testamenten, weshalb Eugen IV. den Bischof von Urbino zur Aburtheilung des Kanzlers 1436 nach Schottland entsandte. Leider erlag Jacob I. dem Stahle des Mörders im J. 1437; dies erzeugte große Unordnung in den öffentlichen Verhältnissen und leitete die Abelsfactionen ein, welche unter Jacob II. (1437 bis 1460), Jacob III. (1460—1488) und Jacob IV. (1488—1513) Staat und Kirche unheilvoll beeinflussten. Unter Jacob II. suchte der treffliche Kanzler Bischof Kennedy die Douglas und Crawford niederzuhalten; eine geordnete Verwaltung wurde eingeführt und der Verschleuderung des Kirchengutes gesteuert. Wohlthätig wirkte auf den König seine fromme Gemahlin Maria von Geldern (seit 1449), welche in Edinburgh ein Spital errichtete (s. Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland, Edinb. 1883, 128). Zwischen König Jacob III. und dem Adel stiftete Sixtus IV. durch seinen Legaten Hadrian Castellesi von Corneto zeitweilig Frieden, doch wurde der Monarch 1488 ermordet. Jacob III. hatte wie sein Vater auf das von ihren Vorgängern beanspruchte Recht auf den Mobilarnachlass der Bischöfe verzichtet; dagegen bestanden beide Herrscher auf dem von den Bischöfen bekämpften Mißbrauch, die bei erledigtem bischöflichen Stuhle vacant gewordenen Pfründen selbständig zu verleihen. Auch die Freiheit der Bischofswahlen wurde beschränkt und durch die Ernennung von Prinzen zu Comendataräbten auf die Entwicklung der Orden unheilvoll eingewirkt. Zur Verstärkung der bischöflichen Gewalt erhob Sixtus IV. auf den Antrag des Bischofs Graham St. Andrews (s. d. Art.) am 17. August 1472 zur Metropole, welche außer den schottischen Diocesen auch das unter York stehende Galloway und die zu Drontheim gehörenden Orcaden umfassen sollte. Die Maßregel des Papstes rief wie beim Erzbischof von Drontheim so auch in Schottland beim König und den Bischöfen, welche die Aussicht auf das Amt des Conservators verloren, große Mißstimmung hervor. Bischof Graham wurde in Rom verklagt und auf Grund der Untersuchung durch Propst Hufeman von Soest vom Papste abgesetzt. Durch die Stiftung von Klöstern für Carthusier in Perth und für reformirte Franciscaner in Edinburgh in Edinburgh, Perth und St. An-

drews befehdelte Jacob III. seinen Frommsinn, in dem ihn seine tugendhafte Gemahlin Margaretha von Dänemark bestärkte (ihre Canonisation leitete Innocenz VIII. 1487 ein). Unter den Regierungen Jacobs IV. (1488—1513) und Jacobs V. (1513—1542) wirkte der Streit mit England, welcher den König und seinen Sohn in der Schlacht von Flodden (1513) das Leben kostete, sodann die Treulosigkeit und Rücksichtlosigkeit des Adels auch auf die Kirche unheilvoll ein. Dazu kamen die Rangstreitigkeiten zwischen dem 1487 durch Innocenz VIII. zum Primas beförderten Erzbischof Shaves von St. Andrews und dem Inhaber des Stuhles von Glasgow (s. d. Art.), welches seit 1492 Erzbisthum war. Den Primatialstuhl erhielten nach einander Jacob Stuart, Bruder Jacobs IV., und dann sein unehelicher Sohn Alexander Stuart (der Zögling des Erasmus), ohne daß sie je die Weihen empfingen. Aus dem dann folgenden Streite von drei Candidaten ging als Sieger hervor Bischof Forman von Moray (1514—1521), welcher treffliche Diöcesanstaturen erließ (s. Dict. of National Biogr. XIX, 436) und mit dem in Paris gebildeten frommen Bischofe Wilhelm Elphinstone von Aberdeen dem geistlichen Stande zu großer Ehre gereichte (ib. XVII [1889], 328).

Beim Ausgange dieser Periode ist auch des Bildungswesens zu gedenken. Wie in Irland, so besaßen auch in Schottland die altkeltischen Klöster ihre theologischen Schulen. Im Mittelalter unterschied man Pfarr-, Dom-, Collegiatstifts- und Sängerschulen. Die großen Abteien leiteten regelmäßig ein Internat wie eine öffentliche Schule. Die Methode und die Gegenstände stimmten mit den Einrichtungen des Festlandes überein, die Schulregeln athmen Ernst und Strenge. Früh begegnet man Schotten in Oxford und Cambridge. Eine hervorragende Rolle spielten die Schotten als Procuratoren der Natio Anglicana an der Hochschule in Paris (Denifle, im Archiv für Literatur- und Kirchengesch. des Mittelalters V [1889], 232 ff., und Id., Auctar. Chartul. Univ. Parisiens. I, Paris. 1894, 130 sqq.), wo Bischof David von Moray (1299—1325) eine Burse für schottische Studenten errichtete; aus dieser entwickelte sich das nachmalige schottische Colleg. Viele schottische Bischöfe haben in Paris ihre Bildung empfangen. Beim Ausgange des Mittelalters ragte als Lehrer der Theologie in Paris hervor der Schotte John Major (s. d. Art.) und der berühmte Humanist Buchanan (vgl. Hume Brown, George Buchanan, Edinb. 1890, 15—83). An der Hochschule von Köln wimmelte es im 15. Jahrhunderte von Schotten (s. Reussen, Die Matritel der Universität Köln I, Bonn 1892, Register der Diocesen). Um dem steigenden Bildungsbedürfnisse zu genügen, bestätigte Benedict XIII. (Peter de Luna) auf Betreiben des Cardinals Wardlaw die 1410 errichtete Universität St. Andrews. Nicolaus V.